
Landeshauptstadt Magdeburg

Stadtplanungsamt Magdeburg

Vom alten Parat zum Landtag

Städtebauliche Entwicklung eines historischen
Quartiers in Magdeburg

Sabine Ullrich
und andere Autoren



Inhalt

Vorwort des Präsidenten des Landtages von Sachsen-Anhalt, Dieter Steinecke	3
Vorwort des Oberbürgermeisters, Dr. Lutz Trümper	5
Einleitung	8
Der Magdeburger Domplatz von gestern bis heute	11
Die Nordseite des Domplatzes – Landtag von Sachsen-Anhalt in barocken Palais	24
Ein verlorener Raum – Die historische Umgebung des Landtags	43
Die Ausgrabungen in den Jahren 1999 und 2000 im Bereich des Landtages Rainer Kuhn	121
Ein völkerwanderungszeitlicher Befestigungsgraben auf dem Domplatz in Magdeburg Rainer Kuhn	125
Von der Burg zur Stadt Brigitta Kunz	131
Archäologische Nachgrabungen im Bereich der ehemaligen Nikolaikirche (Zeughaus) – Betrachtungen zur Kulturgeschichte des Pferdes Dr. Günther Korbelt	141
Untersuchung der Tierknochenreste aus der Nachgrabung Magdeburg - Nikolaikirche Prof. Willmann	181
Ingenieurschule für Wasserwirtschaft Dr. Hans-Peter Barkenthien	185
Wiederaufbau des Sterntores Dr. Dietrich Meyer-Ravenstein	189
60 Jahre Landtage in Sachsen-Anhalt – Historische und politische Entwicklungen zwischen 1946 und 2006 Ursula Lüdke-meier, Michael Münchow und Michael Rahmfeld	193
Vom alten Parat zum Landtag Dr. Eckhart W. Peters	201

Einleitung

In den Gebäuden auf der Nordseite des Magdeburger Domplatzes, vis-a-vis dem großen mittelalterlichen Dom, ist seit 1991 der Landtag von Sachsen-Anhalt untergebracht. Diese homogen anmutende Zeile Anfang des 18. Jahrhunderts erbauter, barocker Palais hat seine komplette Gestalt erst in der Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg erworben. Dabei ist die größte Veränderung gegenüber der historischen Situation in der Errichtung des Gebäudes Domplatz 6 zu sehen. Dieses trat an die Stelle eines freistehenden, kriegsbeschädigten Vorgängerbaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Zusammen mit der östlichen Domplatzbebauung bildet die Nordseite ein Barockensemble, das für die Baugeschichte der Stadt Magdeburg von höchster Bedeutung ist. Manifestiert sich doch an dieser Stelle ihr einstiger Ruf als Barockstadt, welchen sie mit dem Wiederaufbau nach 1631 erlangte und mit der Stadtzerstörung 1945 auch wieder verlor. Die herrschaftliche und prunkvolle barocke Domplatzbebauung ist das wichtigste und zusammen mit einzelnen Bürgerhäusern am Breiten Weg und am Fürstenwall das einzige erhaltene Zeugnis barocker Architektur des 18. Jahrhunderts in Magdeburg.

Für den Ausbau der Festungsstadt ist Festungsgouverneur Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1702–1747 im Amt) verantwortlich gewesen. Darüber hinaus gilt er als Initiator der barocken Domplatzbebauung und des barocken Stadtbildes an sich. Auf seinen Befehl hin schritt der Wiederaufbau der 1631 verwüsteten Stadt maßgeblich voran. Vor allem die offene, städtebaulich unbefestigte Nordseite des Domplatzes muss dem Raumempfinden der Stadtbaukunst um 1700 widersprochen haben. Doch der Alte Dessauer ist nicht allein Befürworter des Neuauf- und Festungsbaus gewesen. Auch

König Friedrich Wilhelm I. wandte sein besonderes Interesse der militär-strategisch so bedeutsamen Elbestadt zu.

Am 23. Juli 1723 schrieb er an den Fürsten: „die weselsche fortificacion gefellet mir nit nachdem ich Magde(burg) gesehen“¹.

Mit der Umwandlung Magdeburgs in eine brandenburgische Garnison 1666 war die fortlaufende Beschneidung einer selbständigen und unabhängigen Stadtverwaltung einhergegangen. Seinerzeit verlor sie auch die Souveränität ihrer Baugeschäfte.

Seit 1692 unterstand die Bauaufsicht über städtische Bauangelegenheiten einschließlich der Bebauung der noch wüsten Stellen innerhalb der Stadt und der Aufsicht über das Straßenpflaster nicht mehr der Stadtverwaltung, sondern einem landesherrlichen Bauaufsichtsamt. Als Begründung für dessen Einrichtung diente der Vorwurf, die Stadt habe die Bautätigkeit nach der großen Zerstörung nicht genug gefördert.²

Die neue Baukommission blieb bis 1806 bestehen und setzte sich fast ausschließlich aus der Garnisonsleitung und Bediensteten des Landesherrn zusammen, aus dem amtierenden Gouverneur, dem Kommandanten, dem Obersteuer-Direktor, einem kurfürstlicher Rat (später zwei Mitglieder der Kriegs- und Domänenkammer), einem Magdeburger Bürgermeister und einem Baubeamten des Landesherrn. Einziger städtischer Vertreter war somit der Bürgermeister. Unter dem Einfluss des Alten Dessauers herrschte im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts eine rege Bautätigkeit in der Stadt, forciert durch Steuererleichterungen oder die Erstattung von 20 Prozent der Bausumme. Mehrere Beispiele dieser Art sind im Briefwechsel Leopolds mit Friedrich Wilhelm I. erwähnt.³

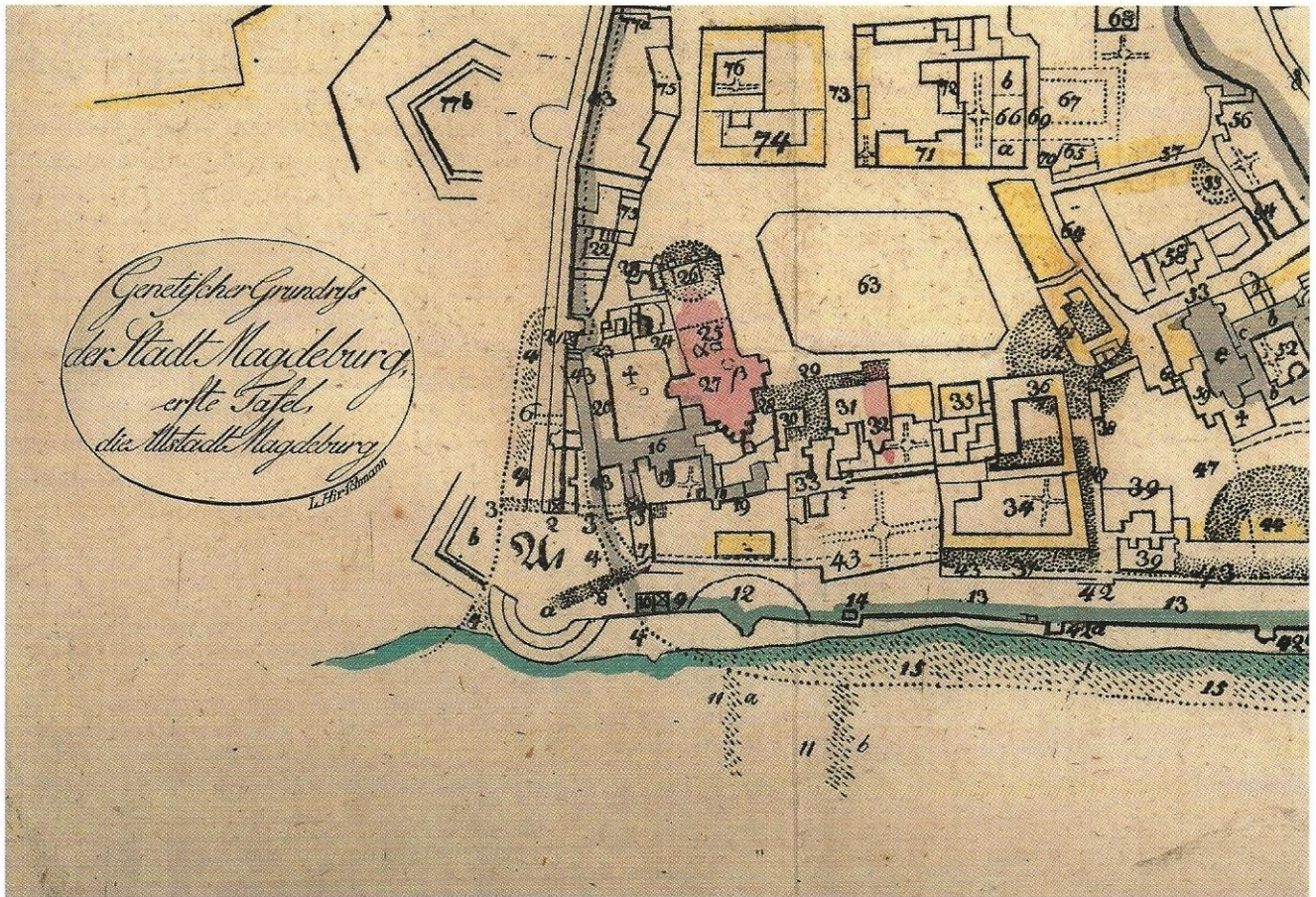
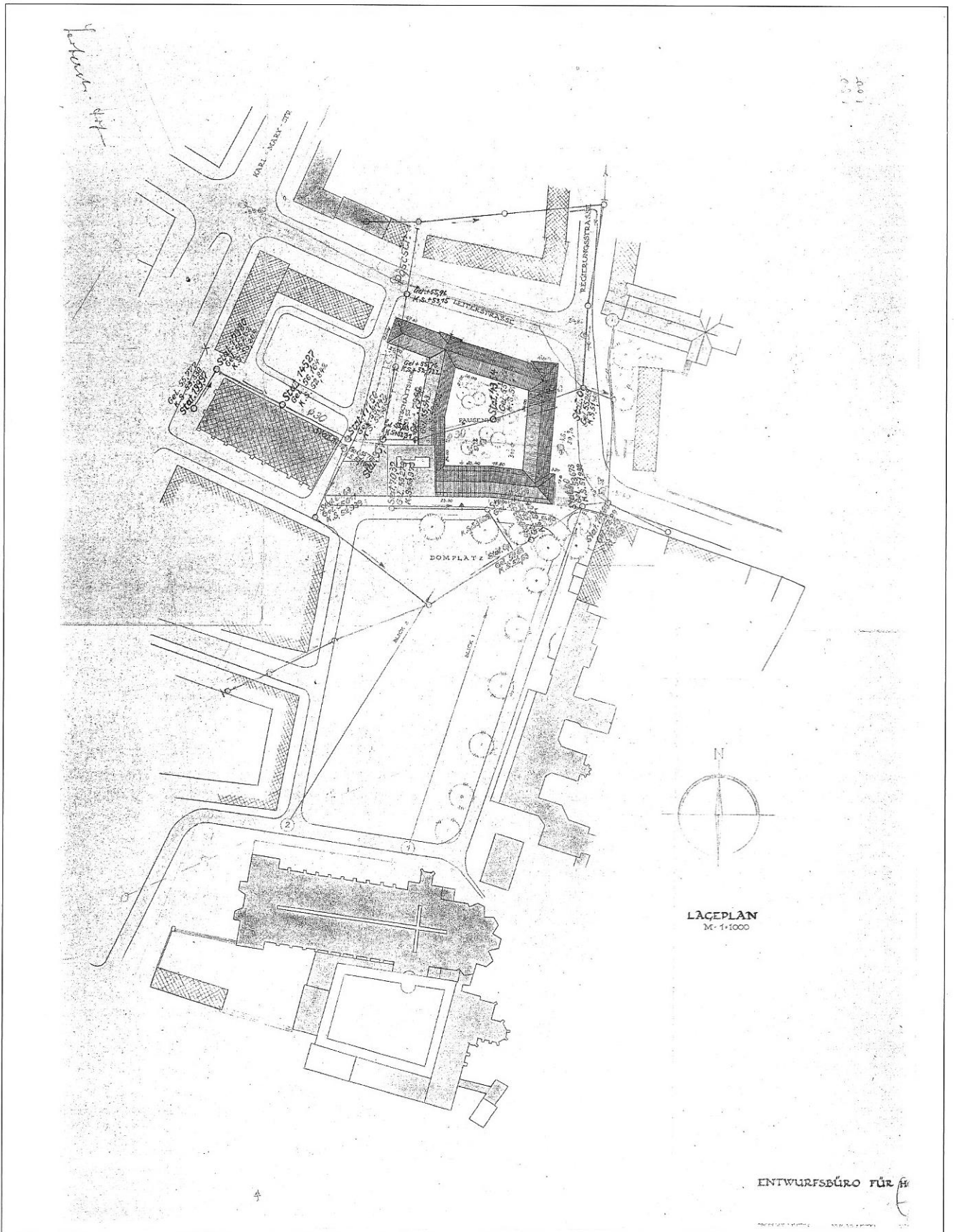


Abb. 2 Genetischer Grundriss der Stadt Magdeburg von L. Hirschmann 1803 (Ausschnitt)

- | | |
|---|---|
| 34 Kloster der Troilusbrüder, | 59 Friedhof des Klosters, |
| 36 Domdechanei, | 60 Alexiuskapelle, |
| 38 Wohnung des ersten Dompredigers, | 61 Landschaftliches Haus, |
| 39 Gouvernement, vormals Hof des Herrn von Randau, | 63 Domplatz, |
| 40 Fürstenstraße, heute Gouvernementstraße, | 64 alte Poststraße, |
| 47 Obstgarten des Klosters, | 65 Post, |
| 52 Kloster mit b und c Kreuzgang,
Schule und anderen Nebengebäuden,
d Klosterpropstei und
e Garnisonskirche, | 66 Stiftskirche St. Nikolai, |
| 53 Regierungsstraße, | 67 ehemals Kreuzgang, |
| 54 Bläßgasse, | 69 südlicher Flügel des Kreuzganges noch da, |
| 55 Standort der Kapelle des hl. Blasius, | 70 ehemals Stiftskämmerei, jetzt Allnerscher Gasthof, |
| 56 Sackgasse, | 71 Dompropstei, |
| 57 alter Parat oder neue Poststraße, | 72 ehemals Kapelle der hl. Adelberte und Elisabeth |
| 58 Pilgrimshof, | |

Abb. 3 Domplatz Nordseite nach dem Zweiten Weltkrieg, Entwurfsplan mit Fachschule für Wasserwirtschaft vom 8.3.1954, Entwurfsbüro für Hoch- und Industriebau

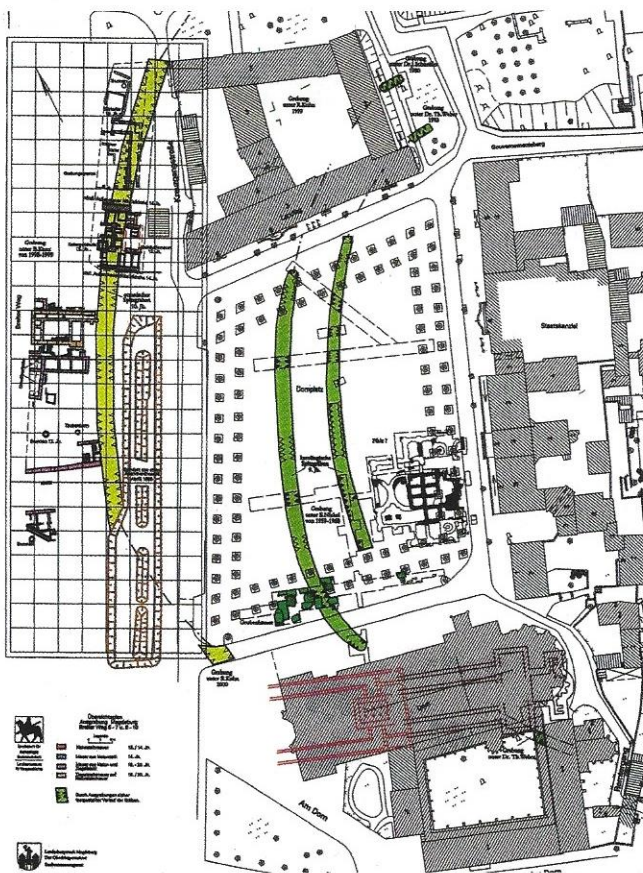


Der Magdeburger Domplatz von gestern bis heute

Von den beiden historisch wichtigsten Plätzen der Stadt, dem Alten Markt und dem Domplatz, ist der Domplatz der ältere und der größere. Berghauer bezeichnete ihn 1800 als unstrittig den schönsten Platz der Stadt.⁴

Siedlungsspuren lassen sich auf dem Domplatz bereits aus der Zeit um 5000 v. Chr. nachweisen. Erst jüngst sind die Spitzgräben karolingischer Befestigungsanlagen und frühmittelalterliche Grubenhäuser erneut dokumentiert und durch Grabungen belegt worden (Abb. 4). Magdeburg als Marktdorf und Grenzhandelsplatz entwickelte sich spätestens im frühen Mittelalter.

Abb. 4 Gegenüberstellung der Befunde von B. Kunz (1998-2000) und E. Nickel (1959-1968)



Abgesehen von der alles beherrschenden Domkirche ist die städtebauliche Situation am Domplatz im Mittelalter etwas anders gewesen als heute. Nicht zuletzt nahm der durch seine Fundamente überlieferte Kirchenbau (früher gedeutet als Kaiserpfalz) auf Höhe des ehemaligen Schlosses Domplatz 2/3 einen großen Teil der heutigen Freifläche ein. Weitere Kirchen in unmittelbarer Nähe des Domes sind durch literarische Quellen überliefert. Die wesentlich jüngeren bildlichen Überlieferungen, beginnend im 16. Jahrhundert, zeigen jedoch sämtlich einen großen freien Platz nördlich des Domes, wengleich die Umriss des Platzes weder so geschlossen noch so geradlinig gewesen sind wie dies heute der Fall ist.



Abb. 5 Besucher auf dem Magdeburger Domplatz zwischen niedrigen Sandsteinmauern, welche die Lage der im Erdreich erhaltene Fundamente des frühmittelalterlichen Kirchenbaus, zuvor gedeutet als Magdeburger Kaiserpfalz, kennzeichnen

In mittelalterlicher Zeit prägte das kirchliche Leben um den Amtssitz des Magdeburger Erzbischofs die Atmosphäre am Domplatz. Seine Benennung als Neuer Markt ist seit dem 13. Jahrhundert überliefert, dürfte jedoch schon älter sein, da es auch vorher schon Jahrmärkte auf dem Domplatz gegeben hat. Unter Neuem Markt verstand man seinerzeit aber nicht nur den Domplatz an sich, sondern den gesamten erzbischöflichen Verwaltungsbezirk innerhalb der Stadtmauern, die Domfreiheit. Man muss also wissen, dass die Stadt Magdeburg aus zwei verschiedenen Verwaltungsbezirken bestand, dem städtischen und dem erzbischöflichen.